

# Vom Tüftler zum Turbinen-Hersteller



Foto: Peter von der Goltz

## Wasserkraft Volk: Mit 100 Arbeitsplätzen gegen die Atomwirtschaft

Der Spott im Dorf war unüberhörbar: „Jetzt kommt so ein junger Physik-Student daher und möchte dem Badenwerk Konkurrenz machen.“ Das war Ende der siebziger Jahre. In der Schwarzwaldgemeinde Simonswald, 30 Kilometer nordöstlich von Freiburg entfernt, hatte Manfred Volk auf dem eigenen Hof zusammen mit seinem Vater eine kleine Wasserkraft-Anlage errichtet – und das Haus so erstmals in den Genuß elektrischen Stroms gebracht. Denn bis an das Ende des abgelegenen Tals in fast 900 Meter Höhe war die Elektrifizierung noch nicht vorgestoßen. Für den jungen Bastler war die Wasserturbine auch Ausdruck seiner Überzeugung: Der Widerstand gegen das Atomkraftwerk Wyhl am Kaiserstuhl, das zu die-

sem Zeitpunkt noch drohte, gebaut zu werden, hatte ihn in seinen energiepolitischen Grundansichten geprägt. Weil ihn die Wasserkraft faszinierte und er bald auch einen Markt erkannte, gründete Volk 1979 die Firma WKV Wasserkraft Volk. Nebenberuflich produzierte der Wasserkraft-Spezialist von nun an im Keller seines Hauses kleine Wasserturbinen, die er in der Region verkaufte. Parallel dazu beendete der Südbadener seine Ausbildung zum Physik-Lehrer und trat in den Schuldienst ein. Die halbe Stelle gab ihm die finanzielle Sicherheit, die er für sein unternehmerisches Engagement gut brauchen konnte. Erst langsam begann das Geschäft interessant zu werden. 1985 zog der Physiker das erste Auslandsprojekt an Land:

Die Gesellschaft für technische Zusammenarbeit (GTZ) erteilte dem Simonswälder Unternehmen den Auftrag, in Peru eine Kleinwasserkraftanlage zu planen und zu bauen. Das war der Zeitpunkt, als der Turbinenbauer erkannte, daß eine nebenberufliche Tätigkeit für sein Unternehmen in Zukunft nicht mehr ausreichen werde. Ein Jahr später sagte Volk dem Staatsdienst ade, belastete für das Startkapital das alte Bauernhaus und wandelte seine Firma in eine GmbH um. Der Mut zum Risiko wurde belohnt: Volk fand Zugang zu den Märkten in Übersee: Namibia, den Komoren, Indonesien oder Papua Neuguinea. Bald vergaben die Vereinten Nationen Millionen-Aufträge in das Schwarzwald-Dorf. Nur im eigenen Land stieß der Tüftler vielerorts auf Desinteresse. Als er beim Bonner Forschungsministerium um Fördermittel nachsuchte, zeigten ihm die Ministerialbeamte die kalte Schulter. Bei der Wasserkraft gebe es nichts mehr zu erforschen, beschied sie ihm. Die Technik sei schließlich altbekannt.

Auch der Markt im Inland, klagt der Unternehmer, werde von den Behörden und ihrer Ignoranz systematisch kaputtgemacht: „Hier geht unser Absatz gegen Null.“ Wer ein Wasserkraftwerk in Betrieb nehmen wolle, müsse oft zehn Jahre auf die Genehmigung warten – selbst wenn es nur darum geht, eine historische Mühle zu reaktivieren. Und sogar bei betonierten Gewerbetkanalen läßt das behördliche Plazet mitunter ein ganzes Jahrzehnt auf sich warten. „Allein in Baden-Württemberg

gibt es das Wasserkraft-Potential, um 30.000 Anlagen bauen zu können“, hat der Mittvierziger errechnet. Doch der Unternehmer ist überzeugt, daß diese Blockade in den nächsten 10 bis 20 Jahren brechen wird. Dann, wenn endlich eine stabile politische Mehrheit das Stromeinspeisegesetz stützt, das die Stromversorger verpflichtet, für Strom aus Wasserkraft eine Mindestvergütung zu bezahlen. Ernsthafte Zweifel an einem Fortbestand des Gesetzes gibt es zwar derzeit nicht, doch die fortlaufenden Verunsicherungskampagnen der Stromversorger schrecken immer Investoren ab. Und weil Volk überzeugt ist, daß der Wasserkraft die Zukunft gehört, tat er im vergangenen Herbst den nächsten Schritt: Aus der GmbH, die zwischenzeitlich 18 Mitarbeiter beschäftigte, wurde eine Aktiengesellschaft. Bis zum Jahresende, so hofft der hemsärmelige Vorstandsvorsitzende, werde er die angestrebten zehn Millionen Mark an Einlagen

von Bernward Janzing

zusammen bekommen. Bundesweit wirbt er daher zur Zeit um Investoren. Parallel zur Gründung der AG reifen die Pläne, in Bleibach im Landkreis Emmendingen, zehn Kilometer vom heutigen Werk entfernt, eine neue Produktionsstätte zu errichten. Denn mehr als seine heute 18 Mitarbeiter finden in dem ehemaligen Bergbauernhof auch nicht Platz. Obwohl die Ge-

## Petitionsausschuß

für Wasserkraft-Projekt Stuttgart. Der Petitionsausschuß des Landtages von Baden-Württemberg hat sich für den Bau eines Wasserkraftwerkes in Eisenbach-Schöllach im Hochschwarzwald ausgesprochen. Die auf dem Gelände des Felsentäler Hofes geplante 500-Kilowatt-Anlage war bislang vom Umweltministerium und dem Ministerium Ländlicher Raum aus wasserwirtschaftlichen und naturschutzrechtlichen Gründen abgelehnt worden. Der Petitionsausschuß forderte nun beide Ministerien auf, dem Wasserkraft-Projekt in einer Grundsatzentscheidung zuzustimmen. Betreiber Manfred Lütke rechnet nun mit einer zügigen Genehmigung für das Projekt, das jährlich 2,6 Millionen Kilowattstunden Strom erzeugen soll.

meinde sich kooperativ zeigte und ein Gelände mit 7.000 Quadratmetern bereitstellte, war das Projekt nicht leicht durchzusetzen. Da Volk für das

## Der Buchtipp zum Sommer in Deutschland: Regenwasser nutzen

Sparsamer Umgang, Wasserspar-Technologie und die Nutzung von Regenwasser können den Trinkwasserverbrauch bundesweit auf täglich 50 Liter pro Person senken und so die kostbaren Grundwasservorräte schonen. Eine ausgereifte Technik macht es bereits heute möglich, Regenwasser auf bequeme Weise für Garten, Waschmaschine und Toilette einzusetzen. Im Buch „Regenwasser nutzen“ stellen Fachleute mit langjähriger praktischer Erfahrung die ökologischen und hygienischen Qualitäten des Regenwassers dar, beschreiben die Technik und sagen, was bei der Planung zu beachten ist. Ausführlich zeigen sie in dem bebilderten Buch die einzelnen Schritte für die Montage einer Regenwasser-Anlage. Beispiele aus der Praxis geben



einen Eindruck, wie vielfältig Regenwasser heute sowohl im kleinen als auch im großen Stil genutzt wird. „Regenwasser nutzen“ – Technik, Planung und Montage. Wagner & Co Solartechnik GmbH, Ringstraße 14, 35091 Cölbe, ISBN 3-923129-18-1, 24,80 DM.

neue Werk an der Elz mit zwei Wasserturbinen den gesamten Energiebedarf der Firma decken wollte, sozusagen die erste energieautarke Maschinenfabrik, brauchte er eine wasserrechtliche Genehmigung. Genau dieses Papier war aber nur schwer zu bekommen. Eine Anlage mit 315 Kilowatt hatte der Turbinenbauer geplant, eine 220

mehr Strom erzeugen wird, als es verbraucht, ist Volk noch nicht ganz zufrieden: „Wir müssen in trockenen Zeiten noch vom Badenwerk Strom beziehen“, sagt er. Doch möglichst bald will er davon wegbekommen: ein mit Holzhackschnitzeln befeuertes Blockheizkraftwerk (auf Basis eines Holzgasmotors) ist bereits in Planung. Im September soll mit dem Bau des



Kilowatt-Anlage bekam er nach zähen Auseinandersetzungen genehmigt. Damit werden jährlich 1,1 Millionen Kilowattstunden Strom erzeugt, mehr als das Unternehmen verbraucht. So bleiben noch Überschüsse, die ins Netz des Badenwerkes eingespeist werden können. Für Volk ist es ein Ausdruck „gläubwürdigen Managements“, daß Wasserkraft-Anlagen mit Wasserkraft produziert werden. Obwohl das Unternehmen mit den eigenen Turbinen in der Jahressumme

Werkes in Bleibach begonnen werden, die Genehmigungen sind – nach einem langen Kampf mit den Behörden – inzwischen allesamt vorhanden. Mehr als 100 neue Arbeitsplätze werde er in dem neuen Werk schaffen, sagt Volk – in einer so ländlichen Gegend wie im Simonswälder Tal ist das ein ganz erheblicher Wirtschaftsfaktor. Was für den zum AG-Chef avancierten Tüftler aber mindestens ebenso wichtig ist: „Wir werden mit unseren Wasserkraftwerken Atomkraftwerke ersetzen.“

Der Beteiligungsprospekt kann angefordert werden bei: Wasserkraft Volk AG, Gefäll 45, 79263 Simonswald, Tel. 07683 / 91060, Fax 07683 / 805

Der Autor Bernward Janzing arbeitet als Journalist in Freiburg.